**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut

**Band:** 3 (1962)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Mitteilungen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

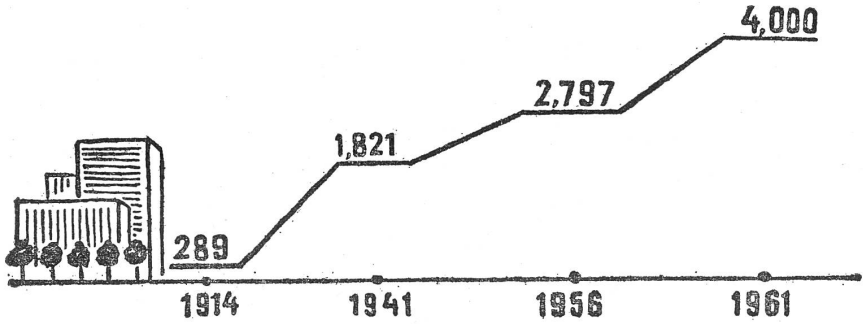
**Download PDF:** 11.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Eigentum befindlichen Nutztiere soll aber laut Artikel 25 von den einzelnen Unionsrepubliken mit Rücksicht auf ihre eigenen Verhältnisse, geregelt werden.

Der Schutz des persönlichen Eigentums ist erheblich kleiner, als jener des sozialistischen Eigentums: gegen die grundlegenden Objekte des sozialistischen Eigentums (von allen drei Arten) darf keine Betreibung angefordert werden. Bezüglich des persönlichen Eigentums gibt es aber keine Beschränkung dieser Art. (Artikel 21 bis 28.) Auf Wunsch wurde in der juristischen Literatur das Projekt des Artikels 25 der «Grundsätze» mit einem sehr wichtigen, prinzipiellen Satz ergänzt: «Das sich im persönlichen Eigentum der Staatsbürger befindende Vermögensobjekt darf für die Erwerbung von nichtarbeitenden Einkommen nicht ausgenützt werden.» Es ist jedoch charakteristisch, dass die Verfasser des Projektes diesen Satz, welcher seit der Aufstellung des Begriffes des persönlichen Eigentums immer als Prinzip diente, ursprünglich nicht aufnehmen wollten. Als sie ihn aber aufnehmen mussten, massen sie ihm eine sehr weitreichende Bedeutung zu:

*(Fortsetzung folgt)*




## Wissenschaft

### Sowjetunion

# Rund 4000

wissenschaftliche Institute und Hochschulen bestehen heute in der UdSSR. Unsere Zeichnung (den für das Ausland bestimmten kommunistischen Zeitschriften entnommen) veranschaulicht auf eindrückliche Art die grosse Breitenentwicklung des Schul- und Wissenschaftsbetriebes in der Sowjetunion.

Die runde Zahl (eine Schätzung auf Jahresende hin) stützt sich anscheinend auf die letzte offizielle Statistik, die im Sommer letzten Jahres erschienen ist («Iswestija» vom 22. Juli). Demnach gab es im ersten Halbjahr 1961 in der Sowjetunion 3828 wissenschaftliche Institute, wovon 1729 eigentliche Forschungsinstitute, von denen viele noch etliche Abteilungen aufweisen.

Entsprechend hoch wird auch die Anzahl der qualifizierten Fachkräfte angegeben: 354 000 Wissenschaftler, wovon 109 000 Doktoren und Kandidaten der Wissenschaftler (Die Titel «Doktor» und «Kandidat» sind wissenschaftlich höher zu bewerten als die entsprechenden Titel bei uns — siehe «Gebrauchsterminologie», KB Nr. 15, 1961). Letztes Jahr haben in der Sowjetunion 320 000 Studenten ihr Hochschulstudium, und 430 000 Spezialisten ihr Fachmittelschulstudium absolviert. Eine Million Absolventen allgemeinbildender Mittelschulen erhielten ihr Reifezeugnis. Auch gab es 1961 auf Unionsgebiet 1990 Internatsschulen mit 590 000 Zöglingen. Die gewaltigen Anstrengungen des Staates auf diesem Gebiet werden auch aus früher veröffentlichten Zahlen deutlich:

Die staatlichen Ausgaben für das Hochschulwesen betrugen im Jahre 1959 rund 1,2 Milliarden Rubel und 73,3 Prozent aller Studenten sollen vom Staat ein Stipendium beziehen. Hochschulen existieren in 124 Städten; während es im Jahr 1939 nur 1,1 Millionen Akademiker gab, ist diese Zahl im Jahr 1959 auf rund 3,8 Millionen gestiegen. Auf 1000 Einwohner entfielen 1939 nur 6 Akademiker, im Jahr 1959 hingegen schon 18. Die entsprechenden Ziffern betragen — immer nach offiziellen Angaben — bei den Studenten 5,2 und 10,5. Insgesamt studierten 1959 in der Sowjetunion 2,2 Millionen junge Leute.

Selbstverständlich sagen diese Zahlen noch nichts über die Qualität der reichlich vorhandenen Wissenschafts- und Bildungsinstitutionen aus. Auch ist das sowjetische Unterrichtssystem immer noch deutlich unter dem Niveau der führenden westlichen Länder. (Die Feststellung beruht nicht nur auf westlichen Mutmassungen, sondern auch auf der internen Kritik in der Sowjetunion.) Aber ein grosser Aufschwung besteht doch, vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern, die Priorität geniessen. Der Westen hat in dieser Beziehung seine Anstrengungen wesentlich zu erhöhen, will er nicht in absehbarer Zeit ins Hintertreffen geraten.

## Kultur

### Tschechoslowakei

# Dürrenmatt beliebter

Die tschechoslowakischen Theaterbesucher zollen dem Werk eines Schweizer Dramatikers grossen Beifall, während sie die Stücke kommunistischer Autoren ablehnen. So war Friedrich Dürrenmatts «Frank V.» im Prager E.-F.-Burian-Theater ein grosser Erfolg, während die Stücke zweier sowjetischer Autoren, Leonid Leonow und Boris Gorbatow, glatt durchfielen, wie das monatlich erscheinende Parteiblatt «Nova Mysl» meldete.

Die Zeitschrift befasste sich mit kommunistischen und westlichen Stücken auf den Bühnen der CSSR und schrieb, die Reaktion des Publikums auf die Dürrenmatt-Aufführung habe weitreichende Folgen.

«Sie (die Reaktion) beeinflusst das Unterbewusstsein der Oeffentlichkeit, der Darsteller und der anderen Theater», klagte das Blatt. «Dadurch wird der Eindruck erweckt, dass Leonow und Gorbatow weniger notwendig sind als Dürrenmatt; und, was vielleicht noch wichtiger ist, dass sie sich in künstlerischer Hinsicht nicht mit ihm messen können.»

In Wirklichkeit aber habe der einzige Unterschied nur darin bestanden, dass die beiden sowjetischen Autoren sich mit einem Problem beschäftigten, das «unvergleichlich schwieriger war und weitaus weniger prunkvoll zur Schau gestellt werden konnte» als das ihres Schweizer Kollegen.

«Sie waren bemüht, den Menschen zu erheben, während der bourgeoise Autor zynischen Gefallen an seinem Sturz fand», hiess es weiter. «Das praktische Ergebnis auf der Bühne verdreht natürlich alle theoretischen Regeln der Dramaturgie ins Gegenteil.»

Das Blatt stellte folgende Regel auf: «Wir werden auch weiterhin westliche Stücke bringen und von Regie und Herstellung das übernehmen, was uns nützlich ist und uns bei der Entwicklung des sozialistischen Theaters hilft.» Weiter wurde erklärt, dass das bedeute, im Repertoire der kommunistischen Theater sei kein Platz für westliche Stücke, «die in fundamentalem Gegensatz zu den Prinzipien der sozialistischen Weltanschauung stehen».

Mehr Aufmerksamkeit sollte jenen Stücken und Autoren gewidmet werden, «die unsere wirklichen oder potentiellen Verbündeten sind», schrieb *Nova Mysl*, und führte als Beispiel Arthur Miller, John Osborne und Arnold Wesker an. Diese Autoren hätten aber Angst vor den Konsequenzen ihres Aufbegehrens. Hier wäre es die Pflicht des tschechoslowakischen Theaters, solchen Autoren die Hand hinzustrecken, die die Grenze, welche diese westlichen Schriftsteller «nicht zu überschreiten wagen», bereits hinter sich gelassen haben.

Das Blatt forderte auch eine ideologisch korrektere Form der Aufführungen. Es wies darauf hin, dass ein Stück Osborns schon seit vier Jahren auf dem Programm des Tschechoslowakischen Nationaltheaters stehe und es der Aufführung aber in keiner Weise gelinge, den Zusammenhang zwischen der Gesellschaft und dem menschlichen Geist klar genug herauszuarbeiten. «Der Zuschauer sollte das Theater in dem Bewusstsein verlassen, dass das Leben unter den im Stück aufgezeigten Bedingungen traurig und unmenschlich ist», schrieb das Blatt. «Wie die Dinge aber gezeigt werden, verlassen nicht wenige Theaterbesucher die Vorstellung mit dem Zweifel in ihrem Herzen, ob das Leben ganz allgemein nicht eine traurige und fundamentale tragische Sache ist.»

## Wirtschaft

# Uran wird knapp!

Einige der reichsten Uranvorkommen der CSSR, aus denen hauptsächlich die Exporte des kostbaren Erzes in die UdSSR bestritten wurden, scheinen erschöpft.

Wie Radio Prag berichtete, werden zurzeit Pläne zur Wiederherstellung des landwirtschaftlichen Charakters und zur Wiederaufforstung des Gebietes von Krusne Hory ausgearbeitet, in dem die Uranbergwerke von Jachymov liegen. Diese Pläne werden angeblich von der Verwaltung der Uranbergwerke zusammen mit der Tschechoslowakischen Akademie für Landwirtschaft vorbereitet.

Die reichen Uranvorkommen im nordwestlichen Böhmen reichen bis in die DDR (Erzgebirge).

Mit der Schliessung der Bergwerke in Jachymov verlagert sich das Zentrum der tschechoslowakischen Uranindustrie in das Gebiet um Pribram, ungefähr 50 Kilometer südöstlich von Prag. In diesem Gebiet soll es zurzeit etwa 14 Bergwerke geben.

Diese Schwerpunktverlagerung ist seit 1956 zu beobachten, und zwar teilweise durch die Verlegung von Arbeitslagern in dieses Gebiet. Die meisten Arbeitskräfte für die Uranbergwerke stammen aus den Arbeitslagern.

Auch zeigen die Statistiken, dass die Bevölkerung von Pribram in der Zeit zwischen dem Januar 1957 und dem Januar 1958 um fast 2000 Personen zugenommen hat und eine Gesamtzahl von 16 600 erreichte.

Der grösste Teil der Uranförderung der CSSR geht im Augenblick in die UdSSR, und zwar auf Grund eines «streng vertraulichen» Vertrages, der im November des Jahres 1945, also zwei Jahre vor der kommunistischen Machtergreifung, unterzeichnet worden war. Die sowjetische Regierung hatte sich damals verpflichtet, der CSSR für die wissenschaftliche Erforschung und Ausbeutung der Uranvorkommen die notwendige technische Unterstützung zur Verfügung zu stellen.

Die UdSSR ist auf die Uranvorkommen ihrer Satelliten angewiesen, da die Qualität der eigenen Vorkommen sehr schlecht ist und die Vorkommen ausserdem in ziemlich unzugänglichen Gebieten liegen.

# Turkmenische Sozialistische Sowjetrepublik

*Geschichte:* Im 13. Jahrhundert wurden die Turkmenen von den Mongolen überrannt und ihr Gebiet wurde unter drei mongolischen Staaten verteilt. Nach ihrer Schwächung entstanden mehrere halbunabhängige Kleinstaaten, vom 16. Jahrhundert an wurde das Gebiet der Turkmenen unter drei Staaten verteilt: Chanentum Chiva (Chorezm), Buchara und Persien. 1869—1881, nach langandauernden Kämpfen und erbittertem Widerstand wurden die Turkmenen von Russland niedergeschlagen und 1881 wurde, im Rahmen der Kaukasuser Statthalterschaft, das Kaspische Gebiet errichtet. 1884 hat sich Merw «freiwillig» mit Russland vereinigt und 1884—85 baten mehrere turkmenische Stämme um ihre Einverleibung in Russland, um gegen Afghanistan Schutz zu bekommen. Weitere Gebiete wurden mit Gewalt erobert und 1899 wurde das Kaspische Gebiet in das Turkmenistanische Generalgouvernement einverleibt. 1918—1919 spielten sich erbitterte Kämpfe in Turkmenistan (Kaspi-Gebiet) ab, welche jedoch mit der Niederwerfung des von den Engländern unterstützten nationalen Widerstandes durch die von der KP zur Hilfe aufgebotenen Roten Armee beendeten.

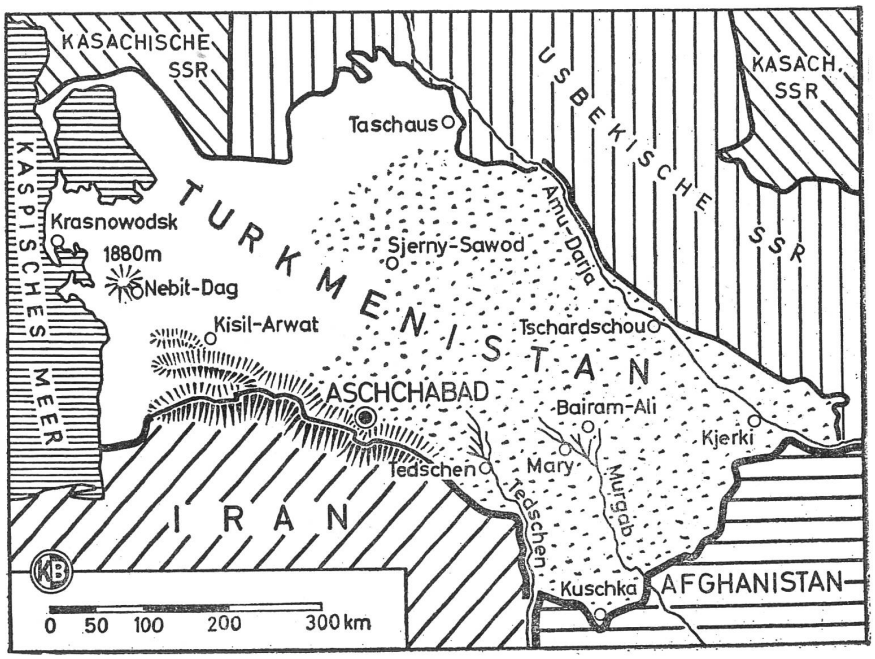
Wie schon erwähnt, wurde die Turkestanische autonome Sowjetrepublik, im Rahmen der RSFSR, am 30. April 1918 errichtet; das Kaspische Gebiet (Turkmenistan) gehörte damals zu wesentlichem Teil zu dieser Republik, kleinere Teile des späteren Turkestans waren damals noch Bestandteile der unabhänigen Volks-Sowjetrepubliken: Chorezm und Buchara. Das Kaspi-Gebiet wurde im August 1921 in Turkmenisches Gebiet umgewandelt, immer noch im Rahmen von Turkestan. Am 20. Februar 1925 wurde, als Folge der «nationalen Abgrenzung» Zentralasiens Turkmenistan zu einer Unionsrepublik geworden und wie solche wurde sie auch in der gegenwärtig geltenden Verfassung der UdSSR (Artikel 29/a) aufgenommen.

*Verfassung:* Erste Verfassung vom 30. März 1927, die zweite (auf Grund der Unionsverfassung vom 5. Dezember 1936) vom Jahr 1937. Der leitende Kern der Republik ist verfassungsmässig die KP von Turkmenistan. Die Kommunisten von Turkmenistan (Kaspi-Gebiet), sowie diejenigen der turkmenischen Rayonen von Chorezm und Buchara (damals noch unabhängige Republiken) wurden auf Grund eines Beschlusses des ZKs der KP Russlands der KP von Turkmenistan angegliedert, welche dem ZK der KP Russlands unmittelbar untergeordnet wurde. Im Jahr 1924 gab es noch im ganzen Turkmenistan insgesamt 5647 Kommunisten in 194 Parteiorganisationen. Die Mitgliedschaft bestand meist aus Russen. Im Jahr 1956 gab es schon 37 488 Kommunisten.

*Fläche:* 484 000 Quadratkilometer, in fünf Verwaltungsgebiete eingeteilt. Hauptstadt Aschchabad mit 170 000 Einwohnern.

*Bevölkerung:* 1 520 000 Einwohner. Davon 46 Prozent städtische und 54 Prozent Provinzbevölkerung. Turkmenen: 924 000 (60,9 Prozent), Russen 260 000 (17,3 Prozent), Uzbeken: 125 000 (8,3 Prozent) usw.

*Wirtschaft:* Die Produktivität konzentriert sich ganz auf den Westen, während der Osten aus Oed- und Wüstenland besteht. Die Landwirtschaft konzentriert sich vor allem auf Baumwolle, Seide, und Viehzucht (vor allem Schafe). Von grosser und wachsender Bedeutung ist aber die Oelförderung in Westturkmenistan. Die Republik ist nach der RSFSR und Aserbeidschan bereits der drittgrösste Oelproduzent der Sowjetunion.




Landwirtschaft

SBZ

## Neue LPG-Statuten

Erste Einzelheiten der vorbereiteten Massnahmen, mit denen die SED «den Schlendrian und die Sorglosigkeit in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften» überwinden will und die vom 7. Deutschen Bauernkongress im März in Magdeburg beschlossen werden sollen, werden jetzt aus Beschlüssen bekannt, die in verschiedenen besonders fortschrittlichen LPG gefasst und von den SED-Bezirksleitungen als «vorbildlich» bezeichnet worden sind. Diese Beschlüsse lassen erkennen, dass zukünftig mit Statuten und Betriebsordnungen in den LPG gerechnet werden kann, die die bisher noch geduldete individuelle Hauswirtschaft der Genossenschaftsbauern und -bäuerinnen weitgehend einschränken.

Für die individuelle Hauswirtschaft werden zur persönlichen Nutzung für zwei und mehr Mitglieder eines Haushaltes unter Anrechnung von Haus- und Schrebergärten 0,5 ha Land gegeben, vorausgesetzt, dass «eine Mindestleistung von 550 Arbeitseinheiten gebracht wird». Leisten Mitglieder eines Haushaltes nur die Hälfte der geforderten Arbeitseinheiten, so erhalten sie nur 0,25 ha. LPG-Mitglieder, die nur 120 Arbeitseinheiten leisten, erhalten keine Landzuteilung zur persönlichen Nutzung.

Die jährliche Mindestarbeitsleistung beträgt nach der neuen Musterbetriebsordnung der LPG «Johnny Schehr» in Schwarz/Bezirk Magdeburg für Männer bis zu 60 Jahren 350 Arbeitseinheiten, für Frauen bis zu 50 Jahren 200 und für Jugendliche 280 Arbeitseinheiten. Damit der Vorstand der Genossenschaft die Möglichkeit hat, die Mitglieder bei Arbeitsspitzen zur Arbeit heranzuziehen, sind die Arbeitseinheiten auf die einzelnen Quartale aufgeschlüsselt worden, «weil nur so verhindert werden kann, dass während der Rübenpflege und Erntekampagne nur ein Drittel oder die Hälfte der arbeitsfähigen Mitglieder zur Arbeit erscheinen».

Eine Verpflichtung zum Arbeitseinsatz ist nach der neuen Betriebsordnung, wie sie

in allen LPG zur Einführung vorgeschlagen wird, immer gegeben, «wenn durch Witterungseinflüsse oder andere Umstände das Produktionsziel der Genossenschaft oder das genossenschaftliche Vermögen gefährdet sind». Anteile für eingebrachten Boden und Naturalien für geleistete Arbeitseinheiten werden zukünftig nicht mehr in voller Höhe gewährt, wenn der Mindestsatz an Arbeitseinheiten oder Arbeitstagen nicht erreicht worden ist.

Sport

## So unpolitisch

Während sich im Westen Sowjetjournalistenvereinigungen jede Einmischung politischer Ueberlegungen in den Sportbetrieb verbitten, verbitten sich im kommunistischen Machtbereich die Sportverbände ganz offiziell jede sportliche Tätigkeit, die nicht im Dienste der Politik steht.

So erklärte die («Ost-)Berliner Zeitung», Sport um des Sportes willen zu treiben sei unvereinbar mit den Statuten des DTSV (Deutscher Turn- und Sportbund). Namentlich wurden Mitglieder von Betriebssektionen aufs schärfste angegriffen, weil sie sich geweigert hatten, eine Erklärung zu unterzeichnen, in welcher sie die Solidarität der Sportler mit den Massnahmen der Regierung zu bekunden hatten.

Auch der Verband selbst hat Stellung bezogen:

Mehr Aufmerksamkeit bei der «mündlichen Prüfung» für den Erwerb des Sportabzeichens «Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat» verlangt der «Deutsche Turn- und Sportbund» von den abnehmeberechtigten Sportfunktionären.

In der «mündlichen Prüfung», auf die sich die Sportler «ebenso gründlich wie gewissenschaft vorzubereiten» haben, soll, wie der DTSB vorschreibt, nicht nur auf die gestellten Fragen geantwortet werden. Jeder Prüfling muss vielmehr «ein klares Bekenntnis zu der Losung des Sportabzeichens ablegen und wirklich bereit zur Arbeit und Verteidigung der sozialistischen Heimat sein».

Prüfer und Uebungsleiter werden vom DTSB aufgefordert, ihre eigenen politischen Kenntnisse ständig zu vervollkommnen, um aus einer «engen Verbindung der sportpolitischen Fragen mit den Gegenwartsproblemen» den politischen Standpunkt des Prüflings richtig einschätzen und bewerten zu können.

Der Sowjetzonen-Sportverband verlangt, dass jeder Träger des Sportabzeichens «frei von pazifistischen Vorstellungen» ist und «Schluss gemacht hat mit dem Westfernsehen».

Berichterstattung

### Sowjetunion/Schweiz

## Mit etlicher Verspätung

auf die Satellitenpresse (siehe KB Nr. 49) hat sich Ende Dezember auch das Moskauer Regierungsorgan «Iswestija» als erste sowjetische Zeitung mit der Berner Bauernkundgebung vom letzten Herbst befasst. Berichtet wird selbstverständlich nur vom anschliessenden Krawall einer Minderheit, so dargestellt, als habe die Polizei von Anfang an bewaffnet auf die Demonstranten gewartet, um sie zu zerstreuen. Die Bauern werden als die «Werktätigen» auf dem Lande geschildert, obwohl es sich nach kommunistischer Terminologie um klassenfeindliche Kulaken (Grossbauern) gehandelt hat.

Die Ereignisse in der Beschreibung und Bewertung der «Iswestija»:

«... Seit mehr als 20 Jahren sah die Schweiz keinen solchen Volksauflauf.

Und wie hat die Schweizer Regierung darauf reagiert?

Wie jede ‚rechtsstaatliche' kapitalistische Regierung hat sie die Teilnehmer am ‚Marsch auf Bern' mit Polizeiknüppeln, Feuerwehrhydranten und mit Tränengasbomben empfangen. Auf den Photos welche wir der Zeitschrift ‚NBI' entnommen haben, sehen Sie den Parlamentsplatz in Bern. Noch vor einer halben Stunde war er von unzufriedenen Bauern überfüllt, die mit Spruchbändern und Schlagworten hierher gekommen, um von der Regierung Gerechtigkeit zu fordern. Sie wurden von den Polizisten in Gasmasken empfangen. Eine Wolke von Tränengas überflutete den Platz. Aber die Demonstranten wichen nicht zurück.

Vier Stunden haben die Zusammenstösse gedauert. Der Mythos vom «Klassenfrieden» in der Schweiz wurde anschaulich zerstört, genau so wie die falschen Behauptungen der bourgeoisen Schreiberlinge von dem im Lande herrschenden ‚Wohlstand' und der ‚Rechtsstaatlichkeit'.»

Literatur

### Jugoslawien

## Andric und die Stars

Der jugoslawische Literatur-Nobelpreisträger Ivo Andric erklärte, im westlichen Ausland mit amerikanischen Filmstars verwechselt worden zu sein, so dass seine dort abgegebene Presseinterviews mit Vorsicht aufzunehmen seien.

Andric war zur Entgegennahme des Nobelpreises nach Stockholm gefahren, wo er als Prominenter des Tages wohl kaum Irrtümern über seine Person ausgesetzt war. Dann hielt er sich einige Tage in Zürich und Bern auf, bevor er nach Belgrad zurückkehrte.

In der jugoslawischen Hauptstadt wurde Andric sofort von Journalisten über diverse Zukunftspläne befragt, die er laut westlichen Presseberichten geäussert habe. Der Schriftsteller blieb vorsichtig. Ihm seien Aussagen in den Mund gelegt worden, die er nie gemacht habe. In einem Hotel, wo er abgestiegen sei, hätten zur gleichen Zeit ein Filmstar aus Hollywood und ein ausländischer Staatsmann gewohnt. Die Journalisten hätten bei ihrer Tournee der Berühmtheiten deren verschiedene Erklärungen durcheinandergebracht, so dass bei den veröffentlichten Interviews verwechselte Texte vorgelegen hätten. «In Wirklichkeit», versicherte Andric, «habe ich keine neuen Pläne, weder für mein Leben noch für meine schriftstellerische Tätigkeit. Ich werde weiter leben und schreiben, wie ich bisher gelebt und geschrieben habe. Das ist mein einziger Plan.»

---

*Andrics Novelle «Der verdammte Hof» (siehe KB Nr. 50) wird für die Bühne umgeschrieben. Die Uraufführung ist im Jugoslawischen Schauspielhaus von Belgrad vorgesehen.*

Versorgung

### Ostblock

## Fleisch-Verschiebungen

Die Sowjetunion kaufte für sofortige Lieferung 3950 Tonnen Schaffleisch in Neuseeland. Das Angebot lautete ursprünglich auf 7000 Tonnen, aber die neuseeländische Landwirtschaft war nicht in der Lage ein so hohes Quantum zu liefern. Im Jahre 1955 importierte die UdSSR 9857 Tonnen und im Jahre 1956 5640 Tonnen Fleisch aus Neuseeland.

Wie bekannt, herrscht in der Sowjetunion ein bedeutender Fleischmangel, was übrigens auch in den Reden verschiedener hoher Persönlichkeiten seinen Niederschlag fand. Im Jahre 1960 betrugen die sowjetischen Fleischimporte 54 000 Tonnen, davon 38 000 Tonnen aus dem mit ebenfalls Lebensmittelschwierigkeiten kämpfenden China. Diese Fleischmengen dienten aber nicht nur zur Verbesserung der Versorgung der eigenen Bevölkerung, sondern wurden zur Bekämpfung der Lebensmittelknappheit in andere Ostblockstaaten verfrachtet (37 000 Tonnen nach der Sowjetzone und 15 800 Tonnen in die CSSR). Laut der sowjetischen Aussenhandelsstatistik bezahlte die Sowjetunion an China pro Tonne einen Durchschnittspreis von 431,9 Rubel, wogegen der Sowjetzone für das aus der UdSSR bezogene Fleisch pro Tonne 445,7 Rubel und der Tschechoslowakei 462,2 Rubel berechnet wurden.

### Kupferimporte

*Die Sowjetunion bedbsichtigt einen fünfjährigen Vertrag mit Chile zwecks Lieferung von insgesamt 300 000 Tonnen Kupfer abzuschliessen. Es handelt sich um ein jährliches Kontingent von 35 000 Tonnen Barren und 25 000 Tonnen elektrolytischen Kupferdraht.*

*Der grosse Bedarf an Kupfer ist u. a. auch auf jene Tatsache zurückzuführen, dass die Sowjetunion fast alle rohstoffarmen Ostblockstaaten mit Kupfer beliefern muss, da jene über nicht genügend Devisen verfügen um ihren Bedarf aus dem Westen zu decken. Im Jahre 1960 machten diese Kupferexporte nach Bulgarien, Ungarn, der Sowjetzone, Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei insgesamt 64 400 Tonnen aus. Dagegen beliefen sich im gleichen Jahr die Importe nur auf 27 200 Tonnen Kupfer, davon 22 200 Tonnen aus der Bundesrepublik.*

Politik

### Togo

## Nkrumah dahinter?

Die Regierung von Togo beschuldigt den ghanesischen Präsidenten Nkrumah, eine Verschwörung zur Ermordung von Präsident Sylvanus Olympio (siehe Curriculum) gefördert zu haben.

Anfangs September war in Lomé, der Hauptstadt Togos, die Verhaftung von mindestens 18 Personen bekanntgeworden, die beschuldigt wurden, den Sturz der Regierung und die physische Beseitigung des Staatschefs geplant zu haben. Die Verschwörer hätten sich im Besitz von Waffen tschechoslowakischer Provenienz befunden und seien in Ghana für ihre staatsfeindliche Tätigkeit ausgebildet worden.

Vor einigen Tagen ging nun das Kabinett Olympio in seinen Beschuldigungen weiter.

Nkrumah und sein Verteidigungsminister Kofi Baako hätten sich direkt für den Staatsstreich im Nachbarland eingesetzt. Das Komplott sei mit ihrer aktiven Unterstützung organisiert worden.

Das heutige Togo ist seit dem 27. April letzten Jahres unabhängig. Die ehemalige deutsche Kolonie wurde nach dem Ersten Weltkrieg von Frankreich und Grossbritannien gemeinsam verwaltet und war dann ab 1945 als Mandatsgebiet der Uno, wobei zwischen Französisch-Togoland und Britisch Togoland unterschieden wurde. Durch Volksabstimmung aber gelangte Britisch Togoland 1956 zu Ghana (früher als Goldküste ebenfalls englische Kolonie). Nkrumah hat seither wenig Hehl aus seinen Annexionsabsichten in bezug auf die Republik Togo gemacht. (Sie bildet mit dem heutigen Ghana eine ethnographische Einheit. Das ganze Gebiet wird vornehmlich vom Ewe-Volksstamm bewohnt.)

## Mode

### Rumänien

# Schafe und Frauen

Wenn die rumänischen Frauen auch häufiger in düsteren Farben gekleidet erscheinen als in anderen Ländern, so hängt das keineswegs damit zusammen, dass etwa die Sterblichkeit unter den Männern höher ist als anderswo, sondern lediglich mit der Unachtsamkeit der Schäfer des Landes.

Wie die offizielle Tageszeitung der rumänischen KP, «Scinteia», ausführte, werden die Schafe immer noch mit Oel oder Teer gekennzeichnet, das dazu führe, dass Wolltuch nur in dunklen Tönen eingefärbt werden kann.

«Ein Kilo Wolle voller Rohöl in einer Tonne Wolle genügt, dass das Tuch voller Flecken wird», klagt das Blatt. «Um diese Flecken zu entfernen, muss das Tuch in einer Benzinlösung gereinigt werden und diese Reinigungsprozedur führt dazu, dass das Tuch nur in dunklen Tönen eingefärbt werden kann.»

Das Blatt forderte die Schäfer des Landes auf, sich eine andere Methode der Kennzeichnung ihrer Schafe einfallen zu lassen und die örtlichen Behörden werden ermahnt, auf die Sauberhaltung der Weiden zu achten.

# BRIEFE

### Unterbelichteter Schnappschuss

### Konstruktive Kritik

*Während in den Leserbriefen meist zu dem Inhalt Ihrer Zeitung Stellung genommen wird, möchte ich hier etwas über den Stil, den Satzbau sagen.*

*Ich bin Schüler eines Gymnasiums in Deutschland. In unserem Deutschunterricht werden wir immer dazu angeregt, uns so einfach wie möglich auszudrücken. Beim Lesen der «Schweizer Kommentare» stösst man jedoch häufig auf Sätze mit sehr kompliziertem Satzbau. Hier ein Beispiel aus dem Bericht «Der Schnappschuss» (2. Jahrgang, Nr. 50, letzte Seite, erschienen 21. Dezember 1961): «Der lange Artikel über ‚Das grosse Business des kleinen Landes' brandmarkte nämlich die Profitsucht der Schweizer Monopolkapitalisten in einer Weise, die ausnahmsweise unsere Neutralität besser als Wirklichkeit gebrauchen konnte.» Ich habe einige Zeit über den Sinn dieses Satzes nachgedacht und bin noch nicht sicher, ob ich ihn enträtselt habe.*

*Um das Adjektive «konstruktiv» zu rechtfertigen: Der lange Artikel über «Das grosse Business des kleinen Landes» brandmarkte die Profitsucht der Schweizer Monopolkapitalisten. Diese Brandmarkung durch das kommunistische Blatt würde unserer Neutralität ausnahmsweise einmal von Nutzen gewesen sein, wenn die geschilderten Umstände wirklich in der Schweiz beständen.*

*G. Th. in Kachtenhausen, Deutschland.*

(«Beständen» — wenn schon vom Stil die Rede ist.) Aber recht haben Sie doch: Der Satz *ist* kompliziert, wie schon Ihr begreiflicher Verbesserungsvorschlag zeigt, der inhaltlich nicht zutrifft. Versuchen wir also eine neue Umschreibung: «Der lange Artikel über «Das grosse Business des kleinen Landes» brandmarkte die Profitsucht der Schweizer Monopolkapitalisten. Dabei wird ausnahmsweise die Echtheit unserer Neutralität nicht angezweifelt, da sie als besonders günstiger Umstand für unsere grossen Schiebergeschäfte geschildert wird.» (Im allgemeinen spricht die kommunistische Presse nur von der «sogenannten» oder «angeblichen» Neutralität der Schweiz. Das Land wird als nicht eingeschriebenes Mitglied des aggressiven, imperialistischen Nato-Blockes betrachtet.)

Der Redakteur der «Schweizer Kommentare».
(Unter diesem Titel erscheint der «klare Blick » in Deutschland.)

# Curriculum der Woche

**SYLVANUS OLYMPIO**

*Präsident der Republik Togo*

*Geboren 1902 in Lomé. Erst in deutschen Schulen erzogen (Togo war damals deutsche Kolonie). 1922 bis 1926 Wirtschaftsstudien in London. Nach seiner Rückkehr als Geschäftsmann in der United Africa Company von Nigeria tätig. Steiler Aufstieg bis zum Distriktdirektor der Firma für Togoland. 1948 Präsident der Handelskammer Togoland.*

*Bereits zuvor politisch aktiv als Mitglied des Comité de l'Unité Togolaise (CUT), eine erfolgreiche nationalistische Partei, welche neben der Unabhängigkeit auch die Vereinigung der Ewe-Territorien auf dem Programm hatte. Die CUT wurde von der französischen Verwaltung bekämpft, und als Togoland 1956 eine Republik mit beschränkter Autonomie wurde, erhielt Nicholas Grunitzky, damals Führer der «Parti Togolais du Progrès (PTP) den Posten eines Regierungschefs. Aber 1958 gewann die CUT die Wahlen, und Olympio wurde Ministerpräsident. Seine Ernennung zum Präsidenten mit umfangreichen Vollmachten erfolgte bei der Unabhängigkeitsgewinnung 1961.*

*Aussenpolitisch besonders gespanntes Verhältnis zu Ghana, das 1956 das ehemalige Britisch-Togoland zugesprochen erhielt. Nkrumah liess die Grenze in der Folge hermetisch abriegeln. Die Atmosphäre des Kalten Krieges spiegelt sich in den jüngsten Zwischenfällen zwischen Lomé und Akkra wieder.*

# Handelsverkehr — mit dem Osten (5)

(Es werden nur Positionen mit einem Einfuhrwert von über 0,5 Millionen Franken angegeben.)

**Polen**

| | |
|---|---|
| Gesamtimport (in Millionen Fr. | 36,0 |
| Pferde, Esel, Maultiere usw., lebend | 1,2 |
| Vogeleier sowie Eigelb | 14,7 |
| Gemüse usw., vorkonserviert | 0,5 |
| Stärke, Inulin | 0,5 |
| Zichorienwurzeln | 0,6 |
| Steinkohle | 6,2 |
| Holz, in der Längsrichtung gesägt über 5 mm dick | 1,1 |
| Gewebe aus Jute | 0,8 |
| Ferrolegierungen | 0,5 |
| Rohzink, Zinkabfälle | 1,8 |
| Gesamtexport | 56,4 |
| Arzneiwaren | 3,3 |
| Synth. organ. Farbstoffe; nat Indigo | 4,8 |
| Organische oberflächenaktive Stoffe usw. | 0,9 |
| Desinfektionsmittel, Insektizide, Schädlingsbekämpfungsmittel usw. | 1,5 |
| Reifen, Luftschläuche usw. | 0,5 |
| Kolbenverbrennungsmotoren | 22,5 |
| Luft-, Vakuum-, Motor- und Turbopumpen; Luftkompressoren usw. | 0,5 |
| Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung | 2,4 |
| Verschiedene Maschinen | 0,8 |
| Transmissionswellen, Lagergehäuse, Getriebe, Seilrollen, Kupplungen, Gelenkverbindungen usw. | 0,9 |
| Verschiedene Teile von Maschinen, ohne elektrotechnische Teile | 0,5 |
| Elektrotechnische Generatoren, Motoren, Umformer, Transformatoren usw. | 1,8 |
| Zeichen-, Anreiss- und Recheninstrumente, Maschinen, Apparate und Instrumente zum Messen, Prüfen und Kontrollieren, Profilprojektoren | 0,5 |
| Taschenuhren, Armbanduhren usw. | 1,4 |

## Landwirtschaft

### Polen

# Gegenläufig

Im Gegensatz zu allen übrigen Ostblockstaaten ist die Anzahl der privaten Bauernhöfe in Polen im Zunehmen begriffen und erreichte bis Ende Oktober 1961 die 3,6 Millionen. Nach offiziellen Veröffentlichungen stellte der Staat zwischen 1958 und dem 20. Oktober 1961 insgesamt 566 000 Hektaren Ackerland für den Verkauf an selbständige Bauern zur Verfügung. Kaufanträge wurden für 417 000 Hektaren gestellt und 117 000 Hektaren wurden tatsächlich verkauft.

Am 31. Oktober 1961 gab es 1926 landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften, die aber nur 1 Prozent des gesamten Agrarlandes bewirtschafteten. Allein im Monat Oktober 1961 ist ihre Zahl um 18 zurückgegangen, ein Trend, der bereits seit Mitte 1960 anhält. Den Staatsgütern gehören 12 Prozent des Agrarbodens. Auf den restlichen wirtschaften selbständige Bauern.

Während in den meisten übrigen osteuropäischen Ländern die Produktionspläne der Landwirtschaft dieses Jahr nicht erfüllt werden konnten, konnte die polnische Landwirtschaft eine Rekordernte einbringen.

*DER KLARE BLICK ist die Zeitschrift des Schweizerischen Ost-Instituts zur Beobachtung der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung im Ostraum*

# DER KLARE BLICK

*Bern, 17. Januar 1962*

*Weitere Veröffentlichungen des SOI: Informationsdienst, Wirtschaftsdienst, Freier Korresp.-Dienst, Schriftenreihe Swiss Press Review and News Report.*

## Unser Memo

In Angola werden die Kämpfe demnächst wieder aufflammen. Eine nationalistische Offensive der Aufständischen, die sich reorganisiert und militärische Vorbereitungen getroffen haben, steht wahrscheinlich für die nächste Zeit wieder bevor. Selbst wenn Portugal die Bewegung in der «portugiesischen Provinz» noch einmal blutig niederwerfen könnte (die Verhältnisse — nicht zuletzt durch auswärtige Hilfe — haben sich aber zugunsten der einheimischen Kräfte geändert), bleibt der endgültige Erfolg der angolesischen Bevölkerung nur eine Zeitfrage. Welchen Weg wird dann das Territorium einschlagen, das den Westen von seiner schlechten Seite kennen gelernt hat?

Es trifft zu, dass die freie Welt sich seit einem Jahr vermehrt um die angolesische Jugend und Intelligenz kümmert, die morgen das Gesicht des Landes bestimmen wird. Etliche afrikanische Studenten und einheimische Führer wurden zur Ausbildung in die demokratischen Länder eingeladen. Diese Bemühungen müssen aber noch erheblich verstärkt werden, denn der Kommunismus ist nicht untätig, die vorhandenen Ressentiments gegen den Westen für seine Zwecke auszunützen. Verfehlt wäre die Annahme, dass nach den jüngsten Rückschlägen Moskaus in Afrika (Guineas versteifte Haltung, Gizengas Machtverlust im Kongo) keine sonderliche Vorsicht mehr geboten sei. Der Kreml ist bereit, aus seinen Schlappen zu lernen. Angola könnte eine Lehre für den Westen werden.

Ein aufschlussreiches Interview mit dem angolesischen Nationalistenführer Mario de Andrade veröffentlichte kürzlich die amerikanische Presse (The Christian Science Monitor, 9. Januar). Der in Lissabon und Paris ausgebildete Afrikaner ist Präsident des «Mouvement Populaire de Libération de l'Angola» (MPLA), eine Partei, die 35 000 eingeschriebene Mitglieder zählt. Die «Union der Angola-Bevölkerung» (UPA) gilt als noch grösser. Beide Bewegungen wurden seinerzeit prokommunistisch genannt. (Sie hatten erst ihren Sitz in Guinea, jetzt in Léopoldville.)

Andrade erklärt mit Entschiedenheit, dass seine Organisation nicht prokommunistisch sei. Es ist als sicher anzunehmen, dass seine Aussage richtig ist. Ebenso sicher ist es auch, dass sowohl die MPLA als auch die «Rivalenbewegung» UPA kommunistische *und* demokratische Mitglieder haben. Die Frage, welches Element obenaus schwingen wird, stellt sich nicht erst in Zukunft, sondern schon jetzt. Hier liegt das Agitationsfeld für den Kommunismus und die Aufgabe für die freie Welt. Dass sich die zwei führenden Nationalistengruppen nicht zu einer geschlossenen Front finden könnten (beiderseits wird sie zwar vorausgesagt) lässt ebenfalls einige Befürchtungen wach werden. Die bestehenden Unterschiede werden so oder anders bestimmt zu einem Faktor des unvermeidlichen Machtkampfes zwischen dem kommunistischen Block und dem Westen werden. Die Entwicklung lässt sich noch nicht voraussehen, aber das ist kein Grund darauf zu verzichten, sie so günstig als möglich zu beeinflussen.

## Der Schnappschuss

### Das Ei und Chru

*In der Sowjetunion erschienen 1961 zur gleichen Zeit 122 verschiedene Bücher über ein spezielles Problem der Hühnerzucht, die Steigerung der Eierproduktion. Nur gut, dass daneben noch eine Schrift erschien mit dem Titel: «Was der Hühnerzüchter lesen sollte.»*

*Das Beispiel wurde von «Literaturnaja Gasjeta» im Bemühen zitiert, den Verlagsanstalten einen kleinen Tip zu geben. Es sei nicht unbedingt nötig, lässt das Moskauer Organ durchblicken, auf jede Rede Chruschtschews mit gleichförmigen Editionen über das von ihm gewählte Thema zu reagieren.*

*Reg dich doch nicht auf. Das sind ja nur die Eltern meines ersten Mannes.*

## Wohnparadies

Die Karikatur der ungarischen Zeitung «Nepszava» (7. Januar) erinnert einmal mehr an die prekären Wohnverhältnisse im Ostblock, wo der Wohnraum allgemein zu den Mangelkrankheiten gehört. Der Witz enthält natürlich eine Uebertreibung, aber nicht ein gar zu grosse: Tatsächlich war letztes Jahr aus einem Leserbrief an eine polnische Zeitung ersichtlich, dass ein geschiedenes Ehepaar weiterhin zusammen wohnen musste, weil keiner der beiden Partner von der zuständigen «Wohnkommission» ein neues Zimmer zugewiesen erhielt.

Im Osten gibt es Normen, nach welchen die einzelnen Bürger und Familien ihren Wohnraum zugeteilt erhalten. Allgemein wird der Anspruch nach Quadratmetern definiert (meist fünf bis sieben Quadratmeter pro Person), in Ungarn aber nach Zimmern (ein Zimmer für zwei Personen). Wo die Wohnungsnot die praktische Verwirklichung selbst dieser Minimalzuteilung verhindert, wird der Raum gemäss nachgewiesenem Bedürfnis verliehen. Die bürokratische Verschleppung vieler Fälle lässt dabei solche Beispiele wie das oben geschilderte aus Polen möglich werden.

*(Die Sowjetunion produzierte letztes Jahr die Rekordmenge von sechs Büchern pro Person, aber sehr viele Exemplare finden keine Abnehmer, weil nicht nach Nachfrage, sondern nach Schema publiziert wird. Jede Kampagne der KP hat Dutzende von gleichförmigen Elaboraten zur Folge, die einander nur deshalb nicht konkurrenzieren, weil sie ohnehin nicht gelesen werden.)*

*

*Eine unmissverständliche Demonstration der totalen politischen Bedeutungslosigkeit der «Demokratischen Bauernpartei» in der Sowjetzone hat der Vorsitzende des Bezirksverbandes Erfurt dieser Partei, Albert Rödiger, zur Kenntnis nehmen müssen. Eine vom Parteivorstand der DBP eingesetzte «Brigade» zur Ueberprüfung der Arbeit des Bezirksverbandes Erfurt hatte ermittelt, dass Bezirksverbandsvorsitzender Rödiger und seine Bezirkssekretäre, Vorsitzende von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, Bürgermeister und andere Staatsfunktionäre, die der Bauernpartei angehören, zu «speziellen Konferenzen» zusammenzog und «damit eine falsche, der Linie der Partei widersprechende Orientierung hatten.»*

*

*Wie aus einer Untersuchung der KP-Zeitung «Trybuna Ludu» hervorgeht, wird in Polen im Jahresdurchschnitt eine Tube Zahnpasta pro Person gebraucht. Der Grund liegt nicht in einer allgemeinen Aversion gegen das Zähneputzen, sondern darin, dass die einzige polnische Tubenfabrik die Nachfrage nicht decken kann. Pasta wäre genügend vorhanden. Um die Produktion an Tuben zu steigern, brauchte es Maschinen. Diese könnten, würden die Bestellungen sofort erfolgen, bestenfalls innerhalb von zwei Jahren eintreffen. Geprüft wird die Möglichkeit neuartiger Verpackungen.*

*

*In «Literatura i Schisn» (Moskau) prangert der Schriftsteller Konowolow das feudale Leben der neuen Klasse an (die er natürlich nicht so nennt):*

*«Kürzlich traf ich einen alten Wolgafischer, der staunend vor einem Haus stand. ‚Träume ich', fragte er mich, ‚oder stimmt es, dass ein Teil dieses Hauses vier Stockwerke hat, der andere Teil aber fünf?' — ‚Leider träumen Sie nicht', antwortete ich. ‚Der Architekt hat den Teil mit den vier Stockwerken deshalb so gebaut, damit die Zimmer höher sind. Dort leben nämlich die, die hoch im Rang sind. In dem fünfstöckigen Teil aber leben die einfachen Mieter'...»*

*

*Im Hinblick auf seine Redefreudigkeit stellt das vergangene Jahr 1961 für den sowjetischen Ministerpräsidenten Nikita Chruschtschew einen Rekord dar.*

*Wie eine Zählung ergab, hielt der russische Partei- und Staatsführer im vergangenen Jahr 33 formelle öffentliche und veröffentlichte Reden. Ausgeschlossen davon sind seine Begrüssungsansprachen von Delegationen, Astronauten usw., improvisierte Reden bei Empfängen und ausführliche beratende Bemerkungen für alle Arten von Besuchern. Im Jahr zuvor, 1960, hatte Chruschtschew nur 13 Reden gehalten. (Radio Freies Europa)*